

den, bestand eine Notwendigkeit, durch objektive vergleichende Darstellung eine Übersicht über die gangbarsten Mikromethoden zu schaffen. Die Halbmikroverfahren sind bis zu einer Einwaage bis höchstens 20 mg berücksichtigt worden und die Auswahl der Methoden ist darum um so größer. Das Buch ist in gutem Deutsch übersichtlich angeordnet und aufgebaut, und der Stoff wird durch viele Abbildungen leichter faßlich gemacht. Vielleicht ist das Werk ein wenig allzusehr als Lehrbuch für Studierende gedacht, während es dem organischen Mikrochemiker ebenfalls gute Dienste als Handbuch leisten könnte, wenn für die verschiedenen Methoden auch jeweils die mengenmäßigen Ermittlungsgrenzen angegeben würden sowie ein Hinweis auf jene Methoden, die auch die allerkleinsten Mengen noch zu ermitteln gestalten (Jod, Arsen u. a.). Gerade der praktische Mikrochemiker, der vor die Aufgabe gestellt wird, Prozente oder Gammaprozente zu ermitteln, ist bei der Auswahl davon abhängig. In einer späteren Auflage ließe sich unseres Erachtens das aber leicht nachholen, und wir wünschen diesem Buch recht viel weitere Auflagen. *I. Levis.* [BB. 17.]

Dampfdrucke binärer Gemische und ihre Bedeutung für die Absorption flüchtiger Stoffe. Von Dr.-Ing. Luigi Piatti. Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge, begründet von F. B. Ahrens, herausgegeben von Prof. Dr. H. Großmann. Neue Folge, Heft 7. 53 Seiten. Verlag F. Enke, Stuttgart 1931. Preis geb. RM. 4,80.

Diese übersichtliche Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse beleuchtet in knapper und anregender Form die Vielfältigkeit der hier vorliegenden Aufgaben und die einfachen Gesetzmäßigkeiten, die den Weg zu ihrer Lösung weisen. Die Nutzanwendung der Theorien binärer Gemische auf die technischen Aufgaben der Gaswaschung wird an Beispielen aus der anorganischen Großindustrie, aus der Fabrikationspraxis organischer Präparate und der Leuchtgas- und Kokereiindustrie erörtert. Untersuchungen über häufige Abweichungen von der Mischungsregel bei den Dampfdruckkurven binärer Gemische, die u. a. in der Aufspaltung assoziierter Moleküle und in der Bildung von Molekülverbindungen begründet sind, werden besonders im Hinblick auf die Wahl der jeweils geeignetsten Lösungsmittel auf die Wiedergewinnung oder Regeneration der Waschmittel und auf die Beseitigung, Gewinnung oder Wiedergewinnung der flüchtigen Stoffe in den Gasen behandelt. Die kleine Schrift erscheint wohl geeignet, an Stelle der heute noch vielfach üblichen empirischen Behandlung der Absorption flüchtiger Stoffe in der Technik eine zweckmäßige Übertragung gesicherter theoretischer Erkenntnisse in die Praxis zu fördern. Auch für die Lösung von Problemen, die, wohl mit Rücksicht auf den kleinen Umfang des Heftes, darin keine besondere Erwähnung gefunden haben, wird man daraus manche wertvolle Anregung schöpfen können.

K. Peters, Mülheim-Ruhr. [BB. 15.]

Ergebnisse des internationalen Wettbewerbs für die Entdeckung von Yperit und Entscheidungen des Preisgerichtes. Comité international de la Croix-Rouge, Genf 1931.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz hatte einen Wettbewerb für die Ausarbeitung eines Verfahrens ausgeschrieben, durch das noch 0,07 mg Dichlordiäthylsulfid (Gelbkreuz, Yperit, Lost) im Liter Luft nachgewiesen werden sollten. Das Preisgericht (G. Urbain, Fr. Haber, W. Pope, F. Swarts und H. Zangger) hat die eingelaufenen Vorschläge experimentell durchgeprüft, hat aber keinem den Preis zuerkennen können. Bemerkenswert ist dabei der Hinweis des Preisgerichtes, daß die heutigen Gasschutzmasken die Luft selbst von derartigen kleinen Kampfstoffmengen sicher zu befreien vermögen.

J. Meyer. [BB. 23.]

Der Vitamingehalt der deutschen Nahrungsmittel. Prof. Dr. A. Scheunert. II. Teil: Mehl und Brot. Jul. Springer, Berlin 1930. Preis RM. 1,80.

Unter der Sammelbezeichnung „Die Volksernährung“ gibt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Mitwirkung des Reichsausschusses für Ernährungsforschung Sonderschriften über wichtige Fragen der Ernährung und Nahrungsversorgung heraus. Das 8. Heft der Sammlung behandelt die Vitamine und ist von dem zuständigen Kenner dieses Sondergebietes bearbeitet. Der

zweite Teil, der hier vorliegt, umfaßt nur die Vitaminverteilung in Mehl und Brot. Der Vitamingehalt ist gerade hier besonders wichtig und rechtfertigt eine besondere Behandlung. Auf die vielen Unklarheiten, die das Vitaminproblem bekanntlich noch aufweist, läßt sich der Verf. gar nicht erst ein. Er berichtet ganz sachlich über seine Versuchsergebnisse, die nach Umfang und Exaktheit denn auch überzeugend wirken. Für Mehl und Brot kommen demnach eigentlich nur die beiden Formen des Vitamins B in Betracht, die im Roggen und Weizen ziemlich gleichmäßig vertreten sind. An sich mengenmäßig gering, fallen sie für die Ernährung doch ins Gewicht bei einem Nahrungsmittel, das in solcher Regelmäßigkeit und gleichbleibenden Menge die Grundlage unserer Ernährung darstellt. Man wird deshalb auch nicht an den wichtigen weiteren Feststellungen vorbeigehen dürfen, daß die helleren Mehle und Brote gar keins oder nur Spuren von Vitamin enthalten, die Schwarzbrote vielmehr die Hauptträger des Kornvitamins sind. Die Bevorzugung helleren Brotes und Mehles gerade in Kreisen mit körperlicher Arbeitsbetätigung macht daher eine immer wiederkehrende Belehrung dieser Kreise hinsichtlich der zweckmäßigen Brotnahrung notwendig. Trifft die Feststellung des höheren Vitaminwertes im Schwarzbrot zu, was kaum noch zweifelhaft ist, so ergibt sich damit von selbst die Bevorzugung des Roggenbrotes, denn nur der Roggen gibt wirklich schmackhafte und gangbare Schwarzbrote, während die dunklen Weizenbrote bekanntlich strohig und trocken sind und als Grobrotform sich kaum einführen lassen werden. Wichtig ist noch zu bemerken, daß nach den Untersuchungen von Scheunert der Backvorgang weder den Vitamingehalt noch die Vitaminwirksamkeit beeinträchtigt, was als ein erneuter Beweis für die Widerstandsfähigkeit des Vitamins B gelten kann.

Neumann. [BB. 357.]

Linoleum-Handbuch. Ein praktischer Führer für Handel und Industrie. Von Dr. H. G. Bodenbender. Unter Mitwirkung führender Werke der Linoleumindustrie, der Verbände des Linoleumhandels sowie der Wachstuch- und Tapetenindustrie, nebst einer Abhandlung von Max Köhler, Leipzig, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Linoleumhändler. 506 Seiten in farb. Ganzleinenband, mit 120 Abbildungen im Text und 20 Mustern auf Farblafeln. Chemisch-technischer Verlag Dr. Bodenbender, Berlin-Steglitz. Ohne Jahr. Preis geb. RM. 12,—.

Ein ausgezeichnetes Buch! Vorbildlich in der praktischen Anordnung seines reichen Inhaltes, kurz und einfach im Ausdruck, zuverlässig, erschöpfend in den Angaben. Eine chemisch-technische Monographie, wie sie sein soll; weil Wissenschaft, chemische und Apparatechnik, Wirtschaft und Handwerk, d. s. Haupt, Rumpf, Blut-(Nerven-)Bahnen und Gliedmaßen des Körpers eines Erzeugnisses, als gleichberechtigte Objekte der Darstellung gelten. — Es folgen einander im ersten Abschnitt: Historische Entwicklung; technische Herstellung (Chemismus der Linoleumbildung!); Linoleumarten (Farblafeln!), -ersatz und -verwandte (Wachstuch, Tapeten, Kautschukbelag); Eigenschaften und Prüfung des Linoleums; allgemeine und spezielle Tabellen; Übersicht der bestehenden Deutschen Reichspatente. Der zweite Abschnitt bringt als wirtschaftlicher Teil das Verzeichnis sämtlicher Linoleum- (Tapeten-, Wachstuch-) Fabriken der Welt und der wichtigsten Organisationen; Produktions- und Handelsziffern, Verkaufspreise, Zollsätze. Die vollständige Buch- und Zeitschriftenliteratur leitet über zur ausführlichen Besprechung der Verwendung des Linoleums, des handwerkmäßigen Verlegens, Pflegens und Erhaltens dieses wichtigsten Bodenbelages. Rasches Finden aller Einzelheiten ermöglichen gute Namen- und Sachregister, dazu ein kleines Handlexikon „Was ist?“ der Fachausdrücke, Handelsbezeichnungen, Chemikalien. Es sei nur berichtet, daß Asphalt nicht „in fast allen Lösungsmitteln unlöslich ist“; einige Definitionen, z. B. von Oxydation, Reduktion, Katalysator, Verseifung, Kaltleime, Cupren, Zement, Hochofenzement, Schlackensteine u. a. bedürfen vielleicht der Revision oder Ergänzung. Den Schluß bildet ein gut angeordnetes Bezugsquellenverzeichnis — wozu also dann noch die in den Text eingefügten Inseratenkartons? Der Leser wird durch Unzugehöriges abgelenkt, die Würde ernster Arbeit leidet. Daß auch die Klischeeabdrücke aus Firmenkatalogen aus unseren Fachwerken endlich verschwinden sollten, wird immer wieder gefordert.

O. Lange, Berlin-Zehlendorf-West. [BB. 29.]